



Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjuncten in St. Veit Anton Schubert zum Bezirksrichter in Oberveitsch und den Bezirksgerichtsadjuncten in Spital Anton Kieß zum Bezirksrichter in Gurk ernannt.

Der Justizminister hat den Auscultanten Julius Schneider zum Bezirksgerichtsadjuncten in Neumarkt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

3. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium eingelangten Spenden für die durch Hagelschlag beschädigten Bewohner von Unterkrain.

Nach Name	fl.	fr.
Aus Laibach:		
Herr Dr. Ludwig Ritter von Gutmannsthal-Benvenuti, Landtagsabgeordneter	50	—
" S. Fortuna	5	—
" Franz A. Souvan	10	—
" J. C. Mayer	25	—
" Brüder Krisper	10	—
" Franz Gorčnik	2	—
" Baso Petricič	5	—
Krainische Escomptegesellschaft	10	—
Herr Franz Kollmann	5	—
" L. Witusch	5	—
" Jamsel	2	—
" Josef Kordin	5	—
" Johann Fabian	5	—
Frau Johanna Bosu	2	—
Herr Anton Urbas	2	—
" Anton Krisper	10	—
" Ferdinand Wahr	5	—
Frau Julie Materne	5	—
Herr F. M. Schmitt	5	—
" F. Hafner	1	—
" Josef Umel	1	—
" Heinrich Kenda	1	—
" Rudolf Willauc	1	—
" Anton Jentl	1	—
" Anton Schuster	1	—
" Schuhnig & Weber	2	—
" Pakic	1	—
Frau Elise Peterka	3	—
Herr Johann Skofjiz	2	—
" Graf Volza	5	—
" Leopold Birker	5	—
" A. Bescho	5	—
" Anton Bertšcher, L.-G.-Pr.	10	—
" Johann Kaprez, D.-L.-G.-R.	5	—
" Raimund v. Žhuber, L.-G.-R.	3	—
" Anton Boščiz, Rathsecretär	1	—
" Heinrich Sajiz, L.-G.-R.	3	—
" Carl Brunner, Landesgerichtskanzlist	1	—
" Anton Jurmann,	—	50
" August Blechschmidt,	—	50
" Josef Hauffen, Auscultant	2	—
" Josef Simenthal, Grundbuchsführer	1	—
" Eduard Urbas, Landesgerichtskanzlist	—	30

(Schluss folgt.)

Die Amnestie in Frankreich.

Um das Zustandekommen der Amnestie vor dem 14. Juli, an welchem Tage bekanntlich das neueste Nationalfest der Franzosen stattfindet, zu ermöglichen, hat sich die Deputiertenkammer entschlossen, diesmal den Nachgiebigeren zu spielen und dem ohnehin nur formell einschränkenden Botum des Senats beizutreten. Das nunmehr von beiden gesetzgebenden Körperschaften genehmigte Amnestiegesetz lautet: „Alle Individuen, welche wegen Theilnahme an den aufständischen Ereignissen von 1870 und 1871 und an den späteren aufständischen Bewegungen verurtheilt worden und der Gegenstand eines Begnadigungsdecretes gewesen sind oder bis zum 14. Juli 1880 noch sein werden, sind als amnestirt anzusehen, mit Ausnahme der im contraindicatorischen Verfahren wegen des Verbrechens der Brandstiftung oder des Wortes zum Tode oder zu Zwangsarbeit verurtheilten Individuen. Doch greift diese Ausnahme nicht Platz für diejenigen Verurtheilten, welchen bis zum 9. Juli 1880 ihre Strafe in Deportation, Verbannung oder einfaches Gefängnis um-

gewandelt worden ist. Eine Amnestie wird für alle bis zum 6. Juli 1880 begangenen politischen und Pressevergehen bewilligt. Die aus den obigen Verurtheilungen entspringenden Gerichtskosten, die noch nicht erlegt sind, werden nicht eingefordert, die schon erlegten nicht zurückerstattet.“

Nach dem „Temps“ würden von den 805 in Frage stehenden Verurtheilten etwa nur 17 bis 18 Individuen der Amnestie nicht theilhaftig werden. Sämmtliche von der Amnestie betroffenen Personen treten mit ihrer Rückkunft in die Heimat in den Genuss aller ihrer bürgerlichen und politischen Rechte. Um den oben erwähnten 17 bis 18 Verurtheilten wenigstens die Rückkehr in ihre Heimat zu ermöglichen, hat die Regierung am 10. d. ein Begnadigungsdecret erlassen, wozu der Präsident der Republik laut Artikels 3 des Gesetzes über die Organisation der öffentlichen Gewalt das Recht hat, während die Amnestie, das heißt die Wiedereinfügung in die bürgerlichen und politischen Rechte, nur im Wege eines Gesetzes erfolgen kann. Wie man sieht, läuft der durch den Einfluss des Senats zustande gekommene Entwurf ebenfalls auf die allgemeine Amnestie hinaus, und die republikanischen Journale haben nicht ganz Unrecht, wenn sie das Meisterstück legislatorischer Verschrobtheit des Senats eine „chinoiserie“ nennen. Auch über Jules Simon wird gespöttelt, der, nachdem er sich mit Händen und Füßen gegen die Amnestie gestraubt hat, sich schließlich mit allem einverstanden erklärte, als er die Gefahr bemerkte, mit seiner Opposition in der Minorität zu bleiben. Der Standpunkt Jules Simons wird durch die folgende Erzählung des Dufaure'schen „Telegraf“ charakterisiert: Ein Senator der Linken machte am Freitag nach der Sitzung Herrn Jules Simon scherzhaft sein Compliment, daß es ihm mit seiner Beredsamkeit gelungen wäre, das linke Centrum und vielleicht sogar auch einige Mitglieder der Rechten für die volle Amnestie zu gewinnen. „Wie meinen Sie das? Wie meinen Sie das?“ fragte Jules Simon. — „Ei, nach diesem Texte bleibt ja kein oder beinahe kein Verurtheilter ausgeschlossen.“ — „Was liegt daran?“ entgegnete Jules Simon, „das Princip ist gerettet.“

England und die Berliner Conferenzbeschlüsse.

Die telegraphisch signalisirte Antwort, welche der englische Premier Gladstone im Parlamente auf die Anfrage Sir H. D. Wolffs, ob Zwangsmaßregeln gegen die Türkei ergriffen werden würden, falls sie sich weigern sollte, die Vorschläge der Berliner Conferenz anzunehmen, ertheilte, lautet wie folgt: „Ich brauche das Haus kaum daran zu erinnern, daß, abgesehen von Ausnahmefällen, es nicht üblich ist, Erklärungen über ungewisse Ereignisse abzugeben oder Verpflichtungen betreffs solcher Ereignisse einzugehen, oder im Verein mit fremden Mächten vorher das mit Bezug auf dieselben einzuschlagende Verfahren zu vereinbaren. Ich habe demnach dem ehrenwerten Mitgliede keine directe Auskunft über die an mich gerichteten drei Fragen zu geben. Ich kann nur sagen, daß unsere Politik unausgesetzt darauf gerichtet ist, nach unseren besten Kräften die getreue Ausführung und Erfüllung des Berliner Vertrages zu fördern, und zwar in Uebereinstimmung mit den vereinigten Mächten Europas. Was die größte oder jetzt schwerwiegendsten dringenden Fragen betrifft, so sind die in der Berliner Conferenz vertretenen Mächte Europas zu einem Beschlusse gelangt. Dieser Beschlusse ist der Pforte indes noch nicht formell übermittelt worden, aber wir haben in der Regel gefunden, daß, wenn eine wirkliche Einigung unter den Mächten Europas vorhanden ist, die Pforte klugerweise deren Urtheil Rechnung getragen und deren Beschlüsse angenommen hat. Ich glaube, es würde weder gerecht noch achtungsvoll gegen die Pforte sein, wenn ich unter Umständen anticipierte, daß angesichts eines von den Mächten einstimmig gefassten Beschlusses die Pforte diesem Beschlusse Widerstand entgegensetzen würde. Was die Frage, dem Parlamente Information zu ertheilen und dessen Genehmigung irgend welcher Verbindlichkeiten einzuholen, anbelangt, so läßt dieselbe keine bestimmte Antwort zu. Wir werden uns bestreben, uns durch die besten Präcedenzfälle anderer Zeiten, die strenge Beobachtung öffentlicher Treue und gehörige Rücksicht gegen das gesunde und wohlertwogene Urtheil Europas leiten zu lassen.“

Dazu gibt der Londoner Correspondent der „Köln. Ztg.“ folgenden Commentar: „Herr Gladstone gibt seinem Zweifel, daß die Türkei dem gemeinsamen Drucke der europäischen Mächte widerstehen werde, offenen Ausdruck, und gleichzeitig vertritt er die Ansicht, daß der Gedanke einer gemeinsamen Action zugunsten Griechenlands um so leichter verwirklicht werden könnte, als es sich dabei um ein fest begrenztes Ziel, nämlich die Durchführung der in Berlin empfohlenen türkisch-griechischen Grenzregelung handle, von der sich eine spätere Verneinung der Mächte nicht leicht vorhersehen lasse. Offenbar denkt er dabei an eine gemeinsame Expedition gleich der von 1827, und wenn der türkischen Flotte ein neues Navarino beschert werden sollte, nun, dann würde er der letzte sein, der darüber untröstlich wäre. Er geht in seinen vertraulichen Auslassungen aber noch viel weiter. Wollte man aus hingeworfenen Aeußerungen einen Schluss ziehen, dann müßte dieser dahin lauten, daß Gladstone von dem Wunsch und Ehrgeiz befehle ist, unter seiner diesmaligen Premierschaft die orientalische Frage gelöst, bis zu der Entscheidung über die zukünftigen Besitztümer Constantinopels gelöst zu sehen. Wie dies geschehen soll, darüber spricht er sich meist nur in Orakeltönen aus, aber daß es an der Zeit sei, den unaussprechlichen Türken aus Europa hinauszujagen, darüber läßt er sich im vertraulichen Kreise sehr offen vernehmen. Vielleicht reizt ihn der Gedanke, die Sophienmoschee in eine christlich-protestantische Kirche umgewandelt zu sehen, obwohl er aus ästhetischen Rücksichten auch für den pomphaften Gottesdienst der russisch-griechischen Kirche recht sehr eingenommen sein soll. Die übrigen Minister sind in ihren Aeußerungen um vieles zurückhaltender. Manchem unter ihnen grant wahrscheinlich vor dem Gedanken, wohin ihr Führer sie wohl noch führen werde.“

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Rabengericht.) Ueber einen eigenthümlichen Vorfall berichtet ein Schweizer: Ich stieg gegen Abend von Gletschern zur Tiefe nieder, einem Hochthälchen zu, das rings von Tannen umschlossen war. Es war mir aufgefallen, daß ganze Scharen von Raben mit abscheulichem Getöse die Wipfel der Tannen umflatterten und in der Tiefe verschwanden. Im Thale angekommen, sah ich ein wunderliches Schauspiel. An die 50 bis 70 schwarze Kräcker bildeten einen weiten Kreis, in dessen Mitte einer ihrer Genossen allein stand. Das Geräusch war so arg, daß es mich fast betäubte. Zuweilen schwiegen die im Kreise Herumsitzenden und der in der Mitte schien dann allein das Wort zu haben und machte es sich heftig zunuge. Schwieg er aber wieder, so schienen die den Kreis Bildenden alle zusammen auf einmal ihre Meinung abzugeben. Die Verhandlungen wurden geraume Zeit mit Eifer fortgeführt, und es war ergötzlich, zu sehen, wie die Burschen einander zunickten und sich in die Ohren schrien, wie Leute auf dem Jahrmarkte im Wirtshause. Auf einmal aber stürzte sich die ganze Schar auf den armen Burschen im Kreise; seine Federn flogen wirbelnd in die Luft und in wenigen Augenblicken war er buchstäblich in Stücke zerrissen. Ich hatte einem Rabengericht beigewohnt, von denen ich oft von alten Jägern hatte erzählen hören und die ich, aufrichtig gestanden, als bloße Erfindung abergläubischer Köpfe betrachtet und verlacht hatte. Als die Execution vorbei war, erhob sich die schwarze Gesellschaft und flatterte auseinander. Ein schweres Verbrechen mußte der Gerichtete begangen haben, denn wegen bloßen Diebstahls und solcher Kleinigkeit kommt es bei den Raben höchstens zu Zwistigkeiten, die zwischen Dieb und Geschädigten allein ausgemacht werden. Vielleicht hat er etwa die Brut eines Nachbarn verpeist, ein Versehen, das den schwarzen Burschen mitunter begegnen soll.

— (Hochzeit, Geburt und Todesfall an einem Tage.) Am Samstag mittags fand vor einem Berliner Standesamt die Civiltrauung eines Arbeiters mit seiner Braut, die bis zum Freitag in dienender Stellung sich befand, statt. Am selbigen Tage, nachmittags 2 Uhr, schenkte die junge Ehefrau einem munteren Weltbürger das Leben, der aber abends 9 Uhr am Rinnbadebrennampf das Zeitliche wieder segnete. Das wird ein denkwürdiger Tag in dem Leben des jungen Ehepaares bleiben.

Locales.

Krainischer Landtag.

13. Sitzung.

Laibach, 12. Juli.

(Fortsetzung.)

Bei Wiederaufnahme der Sitzung erklärt Referent Abg. Ritter v. Gariboldi, daß sich der Verwaltungsausschuß dem Antrage des Abgeordneten Dr. Ritter v. Besteneck auf 5 $\frac{1}{4}$ pSt. und dem Antrage des Abgeordneten Baron Apfaltrern, daß die Erhaltungskosten und Verwaltungskosten der Landwehrkaserne nicht bei den Ausgaben zu verrechnen sind, anschließe.

Dr. Ritter v. Besteneck und Baron Apfaltrern ziehen infolge dessen ihre Anträge zurück, Abgeordneter Lajchan hält seinen Antrag auf 6 pSt. jedoch aufrecht.

Abg. Dr. Poklukar beantragt nunmehr selbstständig, der Stadtgemeinde bloß eine 5proc. Zinsengarantie anzubieten.

Abg. Klun bezeichnet es als ein Unicum in den parlamentarischen Verhandlungen, daß ein einhellig gefasster Beschluß eines Ausschusses vollständig umgeändert werde, insbesondere da in der Debatte keine neuen Momente vorgebracht wurden. Die ganze Welt — meint Redner — werde darüber lachen, wie im krainischen Landtage gearbeitet wird.

Der Landeshauptmann verwahrt sich als Landtagspräsident entschieden gegen die unpassenden Bemerkungen des Abgeordneten Klun. Ueberall sei es Usus, daß bereits gestellte Anträge der Ausschüsse denselben neuerlich zur Berathung und Berichterstattung zugewiesen werden.

Abg. Dr. Ritter v. Besteneck constatirt, daß der Antrag im Verwaltungsausschuße nicht einhellig angenommen wurde, und verwahrt sich gleichfalls gegen die Unterstellung, daß sich der Landtag vor der ganzen Welt lächerlich mache.

Abg. Detela bringt zur Kenntniss des Hauses, daß sämmtliche nationale Mitglieder des Verwaltungsausschusses für 5 pSt. gestimmt haben.

Abg. Pfeifer erklärt, er habe im Ausschusse seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß entweder das Land die Kaserne selbst bauen oder dem Militärärar die nothwendigen Zuzahlungen leisten solle.

Abg. Ritter v. Gariboldi vertheidigt den neuerlichen Ausschussantrag, da die Erhöhung der Procente nothwendig sei. Man könne doch nicht der Stadtgemeinde zumuthen, daß sie Geld ausgeben werde, ohne die Garantie dafür zu haben, daß dasselbe auch entsprechend verzinst werde.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abgeordneten Lajchan auf 6 pSt. Zinsengarantie mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt, desgleichen der Ausschussantrag auf 5 $\frac{1}{4}$ pSt. Der Antrag des Abgeordneten Dr. Poklukar auf 5 pSt. wird angenommen und werden hierauf auch die veränderten Ausschussanträge genehmigt.

VII. Abg. Dr. Deu referirt namens des Verwaltungsausschusses über den Bericht des Landesauschusses, betreffend den Gesetzentwurf, womit eine Feuerpolizei- und Feuerwehrrordnung für das Herzogthum Krain, mit Ausnahme der Landeshauptstadt Laibach, erlassen wird, und beantragt, demselben zuzustimmen.

Die Specialdebatte über diesen Gesetzentwurf war eine sehr eingehende, doch erlaubt es der Raum unseres Blattes nicht, ins Detail derselben einzugehen. Wir constatiren nur, daß die Discussion eine sehr lebhaft war und schließlich der Gesetzentwurf mit den zahlreichen, während der Debatte gestellten Amendements angenommen wurde.

VIII. Abg. Baron Taufferer referirt namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Lehrer an der Volks- und Bürgerschule in Gurkfeld um Erlassung eines Gesetzes, betreffend die Regelung der Beitragsleistung der aus einem andern Lande übertretenden Lehrer der öffentlichen Volksschulen zur Pensionscasse, und beantragt folgenden Gesetzentwurf:

§ 1. Die Mitglieder des Lehrstandes, welche von einer öffentlichen Volksschule eines der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder an eine Volksschule des Herzogthums Krain übertreten, sind für jenen Theil ihrer Dienstbezüge, für welchen sie bereits in einem andern Kronlande den gesetzlichen Beitrag zu einem Lehrerpensionsfonds geleistet haben, von einer neuerlichen Entrichtung dieses Beitrages unter der Bedingung befreit, daß in dem Lande, in welchem die frühere Zahlung erfolgte, eine gleiche Begünstigung für die von einer öffentlichen Volksschule des Herzogthums Krain dahin übertretenden Mitglieder des Lehrstandes in Geltung ist.

§ 2. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit, und wird mit der Durchführung desselben der Unterrichtsminister beauftragt.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte angenommen.

IX. Abg. Dr. Schaffer berichtet namens des Finanzausschusses über die Berichte des Landesauschusses inbetreff des Polana-Filialspitals, dann wegen Herstellung des alten Irrenhauses und wegen Erwei-

terung der Landeswohlthätigkeitsanstalten und über den Irrenhausbau in der landschaftlichen Realität in Studenz und beantragt:

1.) Der Landtag wolle die Durchführung der nothwendigen Reparaturen am Polana-Filialspitale, dem vormals Debel'schen Hause, mit einem Kostenaufwande von 885 fl. 76 kr. zur Kenntniss nehmen und beschließen, daß von dem Verkaufe dieser Realität, beziehungsweise der Auflassung dieses Filialspitals, bis auf weiteres abzusehen sei.

2.) Der Landtag wolle für die Umgestaltung des alten Irrenhauses einen Credit von 7000 fl. aus dem Irrenhausbaufonds, und zwar 2000 fl. für das Jahr 1880 und 5000 fl. für das Jahr 1881, bewilligen. Die Ausführung der Arbeiten hat durch Vergebung im Wege der öffentlichen Concurrenz zu geschehen.

3.) Der Landtag wolle die unvermeidliche Verzögerung in Einhaltung des ursprünglichen Vollendungstermines, die Fertigstellung und Erprobung der Heizung, die Vergebung der Tischler-, Schlosser-, Anstreicher- und Glaserarbeiten, die Durchführung der Kanalisierung und die Aufstellung einer Latrine, den Verkauf der Wiese in Oberje und die vollständige Abstattung des Kauffchillings, den Verkauf des Restes der zum Stammvermögen gehörigen Obligationen, mit Ausnahme des halben 1864er Loses Nr. 1796/85 per 150 fl., die bei der Bauleitung vorgekommenen Personalveränderungen, endlich im allgemeinen die unmittelbar bevorstehende Vollendung der im Sinne des Landtagsbeschlusses vom 21. April vorgekommenen Bauten und Einrichtungen zur Kenntniss nehmen.

4.) Der Landtag wolle die Aufstellung eines Holz- und Kohlendepositoriums, die Aufstellung der gedeckten Verbindungsgänge, insbesondere auch zwischen beiden Tobhäusern, die accordmäßige Vergebung der Aborteinrichtung, der baulichen Einrichtung des Küchenhauses und der Einrichtung der Waschtische, die Anlage der Gärten und die Einfriedung des Anstaltsraumes in eigener Regie, die Errichtung von Einfriedungsmauern für die Gärten bei den Tobhäusern und die Vergebung der bezüglichlichen Arbeiten im Accordwege um einen Betrag von 3518 fl., weiters die Anstellung eines Aufsehers bei der Irrenanstalt in Studenz und endlich die vom Landesauschusse erwirkte Gestattung der Fortbenützung eines Theiles der Zwangsarbeitsanstalt zur Unterbringung ruhiger Geisteskranker bis Ende October 1881 zur genehmigenden Kenntniss nehmen.

5.) Der Landtag wolle zur Herstellung einer Wasserleitung mit Handbetrieb, insbesondere zur Aufstellung eines eisernen Reservoirs am Badehause, zur vollständigen Einrichtung des Badehauses, dann zur Zulassung und Ausführung der Wasserzuführung in beiden Tracten der Tobhäuser, ferner zur Zulassung und Ausführung der Wasserzuführung in den Parterreräumen der beiden Tracte der Unruhigen, zur Aufstellung einer doppelt wirkenden Pumpe beim bestehenden und zur Aufstellung eines zweiten Brunnens mit einfacher Pumpe einen Credit von 5000 fl. aus dem Irrenhausbaufonds für das Jahr 1880 und die Beschränkung der Concurrenz auf die Firmen Albert Samassa in Laibach und Holdorff und Brückner in Wien bewilligen.

Die vorstehenden Anträge werden ohne Debatte angenommen.

6.) Der Landtag wolle beschließen, es werde von dem Baue eines eigenen Leichenhauses dormalen Umgang genommen.

Zu diesem Antrage spricht Abgeordneter Dr. Bleiweis und befürwortet die Errichtung eines eigenen Leichenhauses in Studenz, umso mehr, da in Mariafeld keines bestehe und zu wissenschaftlichen Secirungen ein Leichenhaus unbedingt nöthig sei.

Dr. Vošnjak spricht im gleichen Sinne. Nach dem Ausweise vom Jahre 1879 sterben doch viele Irre in der Studenzer Anstalt, daher eine Leichenkammer unerlässlich sei.

Abg. Ledenic stellt die Anfrage, ob jeder verstorbene Irre secirt und darüber ein Protokoll aufgenommen werde.

Abg. Dr. Vošnjak, als Referent im Landesauschusse in dieser Angelegenheit, gibt die Aufklärung, daß jeder in einer Landes-Wohlthätigkeitsanstalt Verstorbene secirt und darüber laut Instruction ein Protokoll aufgenommen werden müsse, insbesondere aber, bemerkt Redner, sei dies bei verstorbenen Irren von großer Wichtigkeit.

Der k. k. Regierungsrath Dr. Ritter v. Stöckl befürwortet vom Standpunkte der Regierung die Errichtung eines Leichenhauses in Studenz, das mit Rücksicht darauf, als sich auch in Mariafeld keine Totenkammer befinde, nicht entbehrt werden könne. Die Ursache, daß letztere bis nun nicht gebaut wurde, liegt darin, daß aus der Pfarre Mariafeld der jetzige Friedhof verlegt werden wird.

Die Sitzung wird über Antrag des Berichterstatters auf einige Minuten unterbrochen.

Nach Wiedereröffnung derselben erklärt Referent Dr. Schaffer, der Finanzausschuß habe diesen Beschluß nur auf Grund des Berichtes des Primarius der Irrenanstalt, Dr. Carl Bleiweis, gefaßt, welcher sich dahin äußerte, wenn man nicht ein Leichenhaus

mit Seciersaal bauen wolle, so könne der Bau für nun ganz entfallen und könnten die Verstorbene in Studenz in der Leichenkammer der Pfarre Mariafeld aufgebahrt werden. Der Ausschuss könne daher den unrichtigen Bericht des Primarius nicht verantworten. Mit Hinblick auf die geänderte Sachlage beantragt der Finanzausschuß nunmehr für den Bau des Leichenhauses in Studenz 1500 fl. zu bewilligen, den Plan jedoch so anzulegen, daß ein weiterer Ausbau des Objectes leicht möglich sei.

Abg. Dr. Bleiweis stimmt diesem Antrage zu, derselbe wird bei der Abstimmung angenommen.

Abg. Dr. Schaffer beantragt weiters namens des Finanzausschusses:

7.) Der Landtag wolle beschließen, es werde von dem Baue einer Centralwaschanstalt dormalen Umgang genommen und der Landesauschuss wird ermächtigt, der Ordensgemeinde der Töchter der christlichen Liebe des heiligen Vincenz von Paul für die Reinigung der gesammten Kranken- und Irrenwäsche von Laibach und Studenz in den eigenen Localitäten im Laibacher Siechenhause eine jährliche Vergütung von 180 fl. zu leisten und diese auf drei Jahre im vorhinein zu bezahlen, wofür der entfallende Betrag von 540 fl., gegen entsprechende Auftheilung und Refundierung bei den anderen beteiligten Fonds, für das Jahr 1880 aus dem Krankenhausfonds bewilligt wird.

8.) Der Landtag wolle zur Vornahme der erforderlichen Conservationsarbeiten am sogenannten Herrenhause in Studenz, unter entsprechender Haftung des dieselben im Accordwege übernehmenden Baumeisters, einen Credit von 2000 fl. aus dem Irrenhausbaufonds für das Jahr 1880 bewilligen.

9.) Der Landtag wolle den Landesauschuss ermächtigen, von der Durchführung des Landtagsbeschlusses vom 11. April 1876, betreffend die Veräußerung des außerhalb der Umfassungsmauer der Thiergartenrealität gelegenen Grundbesitzes, mit Ausnahme des Waldes Podmolnik, bis auf weiteres Umgang zu nehmen.

Sämmtliche Anträge werden ohne Debatte angenommen.

X. Abg. Dr. Ritter v. Besteneck referirt namens des Verwaltungsausschusses über den Gesetzentwurf des Abgeordneten Dr. Bleiweis und Consorten, betreffend die Einführung des Eheconsenses.

Redner sagt, der Verwaltungsausschuß entschied sich bei gleichgeheilten Stimmen durch Dirimirung seitens des Vorsitzenden in Anbetracht des Umstandes, daß der Inhalt des Gesetzentwurfes dem Geiste der Verfassung widerspricht, der Verarmung des Volkes durch Annahme desselben in keiner Weise abgeholfen würde, die Bevölkerung im Falle der Annahme desselben der Willkür der Gemeindevorsteher preisgegeben wäre, überdies die Erlangung der Allerhöchsten Sanction für ein derartiges Gesetz nach den in anderen Provinzen in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen nicht zu erwarten ist und der Erfolg des Gesetzes nur die Vermehrung unehelicher Geburten, also eine Schädigung der Moralität wäre, für den Antrag: Der Landtag wolle über den Gesetzentwurf zur Tagesordnung übergehen.

Der vom Abgeordneten Dr. Bleiweis beantragte Gesetzentwurf lautet: „Gesetz vom . . . , mit welchem im Nachhange zu § 28, Absatz 8, des Gemeindegesetzes vom 17. Februar 1866 die Erfolgung von Ehemeldzetteln beschränkt wird. § 1. Bei erwiesenem Mangel des nothwendigen Einkommens oder bei erwiesenem schlechten Sitten kann der Gemeindevorstand die Ausfolgung des Ehemeldzettels verweigern. Beschwerden gegen die Entscheidung des Gemeindevorstandes sind an den Gemeinde-Ausschuß und weiter an den Landesauschuß zu richten. § 2. Dieses Gesetz tritt am Tage der Kundmachung in Wirksamkeit. § 3. Mein Minister des Innern ist mit der Durchführung dieses Gesetzes beauftragt.“

In der Generaldebatte ergreift das Wort Abg. Klun. Redner meint, das Volk werde sich die heutige Session des Landtages sehr wohl merken. Nur Kosten wurden durch die beschlossenen Gesetzentwürfe dem Landvolke aufgebürdet, und selbst der einzige Antrag, der das Landvolk theilweise entlasten könnte, soll verworfen werden. Dadurch, daß es jedermann gestattet ist, zu heiraten, nimmt die Armut in schreckenerregender Weise zu. Mancher, der heiratet und später dem größten Elende preisgegeben ist, bedauert es, daß man ihm die Bewilligung dazu gegeben habe. Der Entwurf, die Bürgermeister werden willkürlich vorgehen, sei nicht stichhältig und zudem stehe doch der Recurs an den Landesauschuss offen. Wenn man einwende, man werde für das Gesetz schwerlich die Sanction erlangen, so hatte dies wohl unter dem früheren liberalen Ministerium, das sich doch nicht selbst dementieren konnte, einen Sinn, jetzt jedoch nicht mehr, und überhaupt könne die eventuelle Nichtsanction durchaus keinen Grund abgeben, ein als gut erkanntes Gesetz nicht zu beschließen. Die Bemerkung, daß die Anzahl der unehelichen Kinder abnehme, wenn jeder heiraten dürfe, ist unrichtig. Redner weiß aus den Matrikeln, daß trotz der Ehefreiheit die Zahl der unehelichen Kinder im Zunehmen begriffen sei. Wenn das Gesetz angenommen werde, könne der Landtag der Zustimmung des ganzen Landes gewiß sein.

Abg. Luchmann sagt, an der täglich mehr zunehmenden Verarmung sei der Mangel an Arbeit schuld. Die Maschine ist es, welche eine große Menge menschlicher Arbeitskraft disponibel gemacht hat. In Krain nähert eben der Grund und Boden seinen Mann nicht, der Landmann braucht eine Nebenbeschäftigung. Die Eisenbahn habe Innerkrain und Unterkrain das Fuhrwerk entzogen, darum gehe es in diesen Theilen abwärts, während Oberkrain, durch andere Arbeiten beschäftigt, verhältnismäßig prosperiert. Die Hausindustrie ist im allgemeinen im Niedergange begriffen, das einst so einträgliche Gewerbe der Weber, Schmiede u. s. w. liege ganz darnieder. Dadurch aber, daß die Bevölkerung zu wenig Arbeit habe, beginnt das Sprichwort in seine Rechte zu treten: „Müßiggang ist aller Laster Anfang“. An der allgemeinen Verarmung sei die Freiheit der Ehe daher gar nicht schuld. Könnte man mit der Einführung des Eheconsenses auch alle Fehltritte abschaffen, dann hätte derselbe einen Sinn. So aber sei es doch besser, daß der Fehltritt gut gemacht und durch das Band der Kirche legitimiert werde. Schon im Interesse der Kinder liege es, diese Möglichkeit nicht zu erschweren, werden doch die unehelichen Kinder, wenn sie der Gemeinde zur Last fallen, wie Paris behandelt und genießen nicht einmal einen ordentlichen Schulunterricht. Was Wunder, wenn ihnen infolge dieser Umstände die traurige Bestimmung zufällt, die Verbrechercolonien in den Strafhäusern zu bevölkern. Redner erklärt sich daher, daß mit dem Gesetze der angestrebte Zweck nicht erreicht wird, gegen dasselbe.

Abg. Patiz spricht für das Gesetz. Mit Freuden sei er im Verwaltungsausschusse der Verathung des Gesetzesentwurfes entgegen gegangen, weil er wußte, daß dasselbe den allgemeinen Wünschen des Landesvolkes entspreche. Leider sehe er, daß der Landtag sowie der Landesausschuss dem Taugenichts mehr Glauben schenken und ihn eher schützen zu müssen glauben, als den Bürgermeistern und den Gemeinde-Ausschüssen. Redner sagt, dadurch, daß es jedem Pfasterreiter gestattet sei, zu heiraten, werden die Gemeinden gezwungen, sehr bald dessen Familie zu ernähren. Redner würde aufrichtig wünschen, daß man den Gesetzesentwurf beschließen würde, der Landtag könne auf den allgemeinen Beifall des Landes rechnen und würde die Gemeinden von einer großen Last befreien.

(Schluß folgt.)

(Schluß der Landtagsession.) Mit der gestrigen Sitzung schloß die diesjährige Session des krainischen Landtages; dieselbe wurde bekanntlich am 8. Juni eröffnet und hatte somit eine Dauer von 36 Tagen, innerhalb welcher im ganzen 13 öffentliche, eine vertrauliche und überdies sehr zahlreiche Ausschusssitzungen abgehalten wurden. Da noch eine große Reihe von Beratungsgegenständen, darunter auch die beiden Landesbudgets pro 1880 und 1881, unerledigt war, hatte der Herr Landeshauptmann den Beginn der gestrigen Sitzung bereits auf 8 Uhr vormittags angesetzt; dieselbe dauerte bis 6 Uhr abends, somit — nach Abzug einer dreiviertelständigen Unterbrechung um die Mittagszeit, welche die Abgeordneten zu einem kurzen gemeinschaftlichen Diner im Vorjaale benützten — volle 9 Stunden. Die Vorgänge in der Sitzung sowie das zur Beschlusfassung gelangte außerordentlich reichhaltige Material erheischen einen umfangreichen Sitzungsbericht, den wir nach Maßgabe der Möglichkeit und des uns hiefür zu Gebote stehenden Raumes in den nächstfolgenden Nummern unseres Blattes zu Ende führen werden. Für heute müssen wir uns darauf beschränken, unseren Lesern in gedrängter Umrissen ein Resumé über den Verlauf und die Ergebnisse der gestrigen Sitzung vorzuführen, indem wir bezüglich der Detailausführung auf den nachfolgenden Bericht verweisen.

Die Sitzung wurde nach Erledigung der Eröffnungsformlichkeiten mit der Wahl eines Landesausschusses Stellvertreter aus der Curie der Landgemeinden an Stelle des Herrn Abgeordneten Dr. Pollak, der auf diesen Posten resigniert hatte, eingeleitet. Die Wahl fiel auf den Herrn Abgeordneten Grasselli, der dieselbe auch anzunehmen erklärte. Der Bericht des Verwaltungsausschusses über die verschiedenen Gemeinden zu gewährenden Steuerzuschläge, sowie die Gesetzesentwürfe zur Hebung der Fischzucht und betreffs der Feuerpolizei- und Feuerwehroordnung in Krain wurden in dritter Lesung genehmigt. Der Bericht des Finanzausschusses über die Vorlage des Landesausschusses wegen Errichtung neuer Spitäler und Participierung der Gemeinden an den Krankenverpflegskosten wurde dem Landesausschusse zur Berichterstattung in der nächsten Session zugewiesen. Die Voranschläge des Kranken-, Gebär-, Fintel-, Irrenhaus- und Irrenhausbaufondes pro 1880 und 1881 wurden genehmigt, ebenso die Berichte des Finanzausschusses wegen Ergänzung der gesetzlichen Bestimmungen über die Beschlüsse der autonomen Verwaltungsorgane in Krain betreffs ihrer Zuschläge zu den directen Steuern und der Bericht des Finanzausschusses über die Art der Bedeckung des Landes-, Grundentlastungs- und Normalfondserfordernisses, ferner die Aenderung des Uebereinkommens mit der Regierung bezüglich der Beiträge zum Grundentlastungsfonde und in betreff der Steuerzuschläge der Gemeinden und son-

stigen Vertretungsörpser pro 1881. In der Generaldebatte über den Voranschlag des krainischen Landesfondes tabelte der Abgeordnete Svetec die Finanzverwaltung der jetzigen Landtagsmajorität. Abgeordneter Luchmann widerlegte die Anschuldigungen des Vorredners und erging sich in längeren Ausführungen über die föderalistischen und clericalen Tendenzen der nationalen Landtagsminorität. Abgeordneter Robič bemängelte die nicht eingetriebenen Landesfondsrückstände und stellte diesbezügliche Anträge. Abgeordneter Dr. von Schrey vertheidigte die äußerst rationelle Erbarung des Landesauschusses. Abgeordneter Dr. Ritter von Besteneč hob hervor, daß das Präliminare heuer ein gleich hohes sei, wie im Jahre 1878, nur einige Landesfonde, welche früher speciell verwaltet worden sind, seien zugenachsen. Die Landesfondspräliminare pro 1880 und 1881 wurden hierauf genehmigt. Zur Bedeckung des Voranschlages der Ausschreibung einer 15proc. Umlage auf die volle Vorschreibung aller directen Steuern, mit Ausnahme der Gesamtsteuervorschreibung der Landeshauptstadt Laibach, beschloß. Bezüglich des Antrages auf Förderung des Zustandekommens von Bicalbahnen in Krain wurde beschloß, den Landesausschuss zu beauftragen, die Petition um Erbauung der Unterkrainer Bahn nochmals zu erneuern und den Bau von Bicalbahnen möglichst zu fördern. Abgeordneter Dr. Ritter v. Savinschegg begründete seinen Antrag bezüglich Einleitung der Vorarbeiten zur baldigen Ermöglichung einer krainischen Landesausstellung in Laibach; derselbe wurde befürwortend dem Landesausschusse zugewiesen. Ferner wurde eine Reihe von Interpellationen erledigt.

Herr Landespräsident Winkler beantwortet hierauf die Interpellation des Abgeordneten Bošnjak und Genossen der slovenischen Amtierung bei den l. l. Aemtern in Krain. Der Landespräsident constatirte, daß nach den eingeholten Berichten der Bezirkshauptmannschaften bei sämtlichen politischen Behörden mit slovenischen Parteien auch durchwegs in slovenischer Sprache verhandelt werde. Bezüglich der Finanz- und Justizbehörden seien die Verhandlungen bei den betreffenden Ministerien noch im Zuge. Schließlich erklärte der Landespräsident unter dem Beifall des Hauses, daß die Regierung bestrebt sein werde, allen berechtigten Wünschen in dieser Richtung zu entsprechen.

Ueber den Antrag des zur Prüfung des Rechenschaftsberichtes eingesetzten Ausschusses: „Der Landtag wolle sich dahin aussprechen, daß der Landesausschuss den Intentionen des Landtages gemäß gehandelt habe, indem er vom l. l. Landeschulrathe die Einführung des Unterrichtes in der deutschen Sprache an den mehrklassigen Volksschulen als obligaten Lehrgegenstand begehrt hat, und der Landtag sei der sichern Erwartung, daß diesem Begehren vom nächsten Schuljahre ab die entsprechende Folge werde gegeben werden“, entspann sich eine längere Debatte, da der vorstehende Antrag bei der nationalen Minorität auf heftige Opposition stieß. Gegen den Antrag sprachen in der Generaldebatte die Abgeordneten Klun und Svetec in sehr ausführlicher Weise, für denselben die Abgeordneten Dr. von Schrey und der Berichterstatter Baron Apfaltrern, letztere beide, indem sie die Wichtigkeit der Erlernung der deutschen Sprache für den Krainer warm betonten. In der Specialdebatte sprachen gegen den Antrag die Abgeordneten Dr. Barnik und Detela, für denselben Abgeordneter Baron Apfaltrern. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Abgeordneten Svetec: „Dem Landesausschusse ob dieser Verfügung wegen Ueberschreitung seiner Competenz die Mißbilligung des Landtages auszusprechen“, mit 18 gegen 14 Stimmen abgelehnt und der Ausschussantrag angenommen. Im weiteren Verlaufe der sehr ausgedehnten Debatte über dieses Capitel des Rechenschaftsberichtes rügte Dr. Barnik die Abschaffung der slovenischen Amtierung bei den Landesämtern. Abgeordneter Deschmann, indem er die Befriedigung über die Interpellationsbeantwortung des Herrn Landespräsidenten bei beiden Parteien constatirte, erwiderte dem Vorredner, daß die Landesämter in gleicher Weise vorgehen, wie die kaiserlichen Behörden. Mit slovenischen Parteien werde durchwegs slovenisch correspondiert und slovenische Eingaben werden in der gleichen Sprache erledigt. Die interne Geschäftssprache sowie die Correspondenz mit den Behörden müssen jedoch deutsch bleiben. Abgeordneter Dr. Bošnjak erklärte sich ebenfalls durch die Interpellationsbeantwortung befriedigt, beklagte jedoch die Zurücksetzung der slovenischen Sprache bei den Landesämtern. Referent Abgeordneter Baron Apfaltrern bezeichnete das Vorgehen des Landesausschusses in dieser Angelegenheit als ein ganz correctes, worauf sämtliche Anträge des Ausschusses angenommen wurden.

Indem die Tagesordnung hiemit erledigt war, ergriff der Herr Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kaltenegger das Schlußwort, warf einen kurzen Rückblick auf die abgelaufene Session, dankte den Herren Abgeordneten für ihre mühevollen Leistungen und der Regierung für ihre werththätige Unterstützung und erklärte mit einem dreifachen, vom Hause stürmisch erwiderten Hoch- und Slava-Rufe auf Se. Majestät den Kaiser den Landtag des Herzogthums Krain für geschlossen. Der Herr

Landespräsident, indem er die Hingebung, Genauigkeit und Gründlichkeit des Landtages bei seinen Arbeiten rühmend hervorhob, dankte in Erwiderung der Worte des Herrn Landeshauptmanns für die der Regierung ausgesprochene freundliche Anerkennung. Namens des Hauses und unter dem lebhaftesten Beifalle desselben brückte der Abgeordnete Freiherr von Apfaltrern dem Herrn Landeshauptmann für die unparteiische und musterhaft gewandte Leitung der Verhandlungen den wärmsten Dank des Landtages aus.

(Leichenbegängnis Ritter von Kalina.) Vorgeftern abends fand in Brunn unter Theilnahme aller Würdenträger und der Vertreter der Brünner Behörden die Leichenfeier des verstorbenen Statthalters Ritter von Kalina-Urbanoz statt. Ministerpräsident Graf Taaffe war in Begleitung der Minister Dr. Projaž und Baron Streit aus diesem Anlasse nachmittags in Brunn eingetroffen. Die Leiche wurde in der Kirche vom Bischof, auf dem Bahnhofe vom Domprälaten Panschab eingeseget. Das Bürgercorps, die Brünner und auswärtigen Veteranenvereine und die czechischen Turner betheiligten sich an der Trauerfeier. Nach der Einsegnung sangen der deutsche und der czechische Gesangsverein Trauerchöre, worauf sich der Leichenzug in Bewegung setzte. Spalier bildeten die Schüler der Mittelschulen und eine zahlreiche Menschenmenge. In den Straßen, welche der Leichenzug passierte, brannten die Gaslaternen. In der schwarz decorierten Bahnhofshalle wurde der Leichnam nochmals eingeseget, womit die Feier zu Ende war. — Gestern um 7 Uhr abends traf die Leiche auf dem Südbahnhofe in Graz ein, wurde daselbst nochmals feierlich eingeseget und sodann auf den St. Peter-Friedhof überführt, wo sie in einer Gruft beigeseget wurde.

(Ausstellung von Schülerarbeiten.) Die im Laufe des eben beendeten Schuljahres von den Schülerinnen und Böglingen der hiesigen l. l. Lehrerinnen-Bildungsanstalt gefertigten weiblichen Handarbeiten werden auch heuer, sowie alljährlich, zu einer kleinen Ausstellung vereint, um den Eltern und allen jenen, die sich um diesen in der Mädchenerziehung nicht unwichtigen Unterrichtszweig interessieren, Gelegenheit zu bieten, sich von den erzielten Unterrichtserfolgen zu überzeugen. Die Ausstellung, deren Besichtigung jedermann unentgeltlich freisteht, findet morgen in den Stunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags in zwei Bezzimmern der Lehrerinnen-Bildungsanstalt (Auerbergplatz, Gallenberg'sches Haus, I. Stock) statt.

(Director Ludwig im Irrenhause.) Vor einigen Wochen fanden bekanntlich bedenkliche Gerüchte über den gestörten Geisteszustand des Laibacher Theaterdirectors Emil Ludwig den Weg in die Oeffentlichkeit. Dieselben wurden zwar bald darauf — offenbar aus geschäftlichen und Familienrücksichten — dementiert, indem ein vom behandelnden Arzte Director Ludwigs, einem gewissen Dr. A. Pollak in Mödling, ausgestelltes Zeugnis vorgewiesen wurde, welches die angebliche Geistesstörung Ludwigs rundweg ableugnete und bloß unbedenkliche „nervöse Brustbeklemmungen“ gelten ließ, indessen scheint die erstere Nachricht — leider — denn doch richtig gewesen zu sein. Wie nämlich das „Wiener Illustrierte Fremdenblatt“ in seiner vorgestrigten Nummer aus Mödling, wo Director Ludwig gegenwärtig das Sommertheater leitet, meldet, wurde der Genannte Sonntag, den 11. d. M., wegen Tobsucht von Amts wegen auf das Beobachtungszimmer des Wiener allgemeinen Krankenhauses gebracht. Das Theater hat mit diesem Tage Herr Baron Wechade übernommen, und wurden die Herren Romani und Ranzenhofer jun. zu artistischen Leitern bestellt. — Daß dieser Vorfall, sofern er sich bestätigt, auch für das Laibacher Theater möglicherweise sehr unangenehme Konsequenzen nach sich ziehen könnte, ist wohl einleuchtend, und wäre es daher im Interesse unserer bedrohten Theatersaison sehr zu wünschen, daß es dem Landesausschusse gelänge, im schlimmsten Falle noch rechtzeitig einen Ersatzmann für Director Ludwig zu finden.

(Sommerliedertafel der philharmonischen Gesellschaft.) Die vom Männerchore der philharmonischen Gesellschaft vorgestern abends bei herrlichem Himmel im Casinogarten veranstaltete Sommerliedertafel übertraf an innerem und äußerem Erfolge die gespannten Erwartungen, die das Publicum an diese traditionell gelungenen Feste unserer Philharmoniker seit jeher zu stellen gewohnt ist. Es war ein glücklicher Gedanke des Musikdirectors Nedved, die derouten orchestralen Verhältnisse unserer Stadt durch Heranziehung des berühmten Waldhornquartetts der Wiener Hofoper in so angenehmer und hoch befriedigender Weise zu maskieren. Die mit Fahnen, Bannern, Wappenschildern, Sängereblemen und Bampions festlich geschmückten Räume des Casinogartens waren von einem eleganten Publicum bis aufs letzte Plätzchen besetzt. Außer den Gesellschaftsmitgliedern waren gegen 300 fremde Gäste erschienen, so daß die Zahl der Anwesenden nahezu 900 erreicht haben dürfte, die mehr als dreifache Anzahl aber lauschte den Productionen in der anstößenden Sternallee, so daß das Fest gewissermaßen den Charakter eines Volksconcertes annahm. Das Waldhornquartett bestand aus den Herren J. Schantl, J. Baibl und R. Huber; für den am Programme angeführten Herrn J. Richter, der an der Künstlerfahrt theilzunehmen in letzter Stunde

gehindert worden war, ist Herr L. Schantl, ein Bruder des Erstgenannten sowie des durch mehrere Jahre in Laibach stationirt gewesen und hier im besten Andenken stehenden gewesenen Militärkapellmeisters G. Schantl, eingetreten.

Das Waldhornquartett hat sich an diesem Abende seines glänzenden Rufes wieder würdig gezeigt. Sicherheit des Ansages, ein ebenso vollendetes Forte als ein bei Waldhörnern wahrscheinlich bisher noch nie erreichtes Piano; eine bezaubernde Klangfärbung, ein bis in die zarteste Nuance reichendes vollendetes Zusammenspiel und die elegante, geschmackvolle und künstlerische Durcharbeitung jeder einzelnen Nummer sind Eigenschaften, die diesem Quartett überall, wo es sich hören läßt, den vollständigsten Erfolg von vornherein sichern und den es auch bei der vorgestrigen Liedertafel in des Wortes ganzer Bedeutung erfullen hat. Mit bewundernswerter Ruhe und Aufmerksamkeit lauschte das Publikum den ungewohnten Klängen, und der Beifall, der jeder Nummer folgte, veranlaßte die Künstler, mit Ausnahme der ersten Nummer jede Piece entweder zu wiederholen oder in liebenswürdiger Weise eine andere, außerhalb des Programmes liegende Piece einzulegen, darunter den Jägerchor aus dem „Freischütz“, die „Voreley“, letztere besonders durch ein wunderbares Pianissimo und der zweiten Strophe von hinreichender Wirkung, und das Basshornsolo „Im tiefen Keller“ von Fischer, welches Herr Huber vortrug und in welchem er durch das überraschende Heruntergehen bis an das vierfach gestrichene F (des Claviers) eine ebenso bewundernde als erheitende Wirkung erzielte. Als charakteristisch für den Erfolg der Productionen mag wohl gelten, daß selbst die infolge des Beifalles eingelegten Nummern regelmäßig zur Wiederholung gelangten. Von den Programmmummern war es gleich die erste, Jägerchor aus „Tannhäuser“, welcher zündend wirkte. Dann folgten die „Waldscenen“ von Schmalzer, das Andante aus der Sonate pathétique von L. v. Beethoven, das Schlummerlied von M. Pichler (eine ganz besonders charakteristische, wenngleich anspruchslose Composition), ein Walzer von Vogl und zum Schlusse die auf Jagdhörnern (Dampierre-Hörnern) geblasenen, anlässlich des Wiener Kaiserjubiläum-Festzuges componierten und dort zuerst aufgeführten „Oesterreichischen Jagdsanfaren“ (Kaiser Franz-Joseph, Kronprinz Rudolf, Fürst Schwarzenberg, Graf Wiltzel-Sanfaren u. s. w.), welche besonders stürmischen Beifall errangen.

Der Männerchor feierte auch seinerseits einen sehr schönen Erfolg, indem sämtliche Nummern mit größtem Beifalle aufgenommen und drei davon zur Wiederholung verlangt wurden. Im Vereine mit dem Waldhornquartett gelangten zur Aufführung: „Im Eichenhain“, Chor von F. Löwenstamm; „Die hohe Jagd“, Chor von J. Herbed; F. Schuberts unvergleichlich schöner „Nachtgesang im Walde“ und A. Storck's „Grün“, die alle, besonders aber Schuberts herrlicher Chor, mit stürmischem Beifalle ausgezeichnet wurden und thatsächlich mit großer Präcision und feiner Nuancierung zur Ausführung gelangten. Selbständig sang der Männerchor „Frühlingstoaste“ von Fr. Abt, Chor mit Bariton solo, letzteres von Herrn Kosler gesungen. Wir hörten Herrn Kosler selten so prächtig bei Stimme, wie an diesem Abende, und sein schöner Gesang im Vereine mit der frisch und brillant geführten Chorbegleitung verhalf dieser Nummer zu einem glänzenden Effecte. Der neue slovenische Chor „Pod oknom“ mit einem Tenorsolo, welches Herr Rozinger mit gefühlvollem Vortrage und schöner Stimme zur Geltung brachte, ist eine sinnige, dem Genre lyrischer Liebeslieder angehörende Composition Redvöds, die ihm einen Hervorwurf von Seite des Auditoriums und den Sängern die Ehre stürmisch verbräuter Wiederholung eintrug. Das Quartett „Die Duzbrüder“ von R. Genée, eine Composition, welche eine Mischung von Ernst und Humor in gefälliger Form enthält, doch ohne besonderen musikalischen Wert zu beanspruchen, wurde beifällig aufgenommen. Der komische Chor „Perpetuum mobile“ von

J. Koch ist ein guter Scherz, der in das vorwiegend ernste Programm eine angenehme Abwechslung brachte und von den Sängern brillant vorgetragen wurde. Aus dem Gesagten erhellt, daß das Programm ein reichhaltiges und durchwegs interessantes war, das — bis auf den Chor „Grün“ von Storck — ausnahmslos aus Novitäten bestand, so daß auch in dieser Richtung Herrn Redvöds die vollste Anerkennung gebührt. Begünstigt vom schönsten Sommerabende, gestaltete sich die Liedertafel somit zu einem in jeder Hinsicht gelungenen Feste, das auch hinsichtlich der Leistungen der Simon'schen Restauration allen billigen Erwartungen entsprach.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Budapest, 13. Juli. Csengery, der intime Vertraute Deak's, ist gestorben.

London, 14. Juli. Unterhaus. Dille antwortet Colthurst, es werde unzweifelhaft erwartet, daß, falls die Pforte den Compromiß Cortis ausführt, Montenegro den Artikel 27 des Berliner Vertrages vollständig durchführt. Zweifellos sei dies auch die Ansicht aller europäischen Mächte. Bourke fragt, ob es wahr sei, daß Rußland die Absendung russischer Truppen vorschläge, um den Gebietsabtritt an Griechenland zu unterstützen. Dille antwortet, die Regierung habe erst jüngst erklärt, es sei unmöglich, über die schwebenden Unterhandlungen Aufschluß zu geben; die Regierung würde übrigens keinen Schritt ermutigen, der nicht vollständig mit ihrer Politik, nur einvernehmlich mit dem europäischen Concert vorzugehen, im Einklange wäre. Die Regierung erhält fortwährend von sämtlichen Mächten ausnahmslos die Versicherungen des Wunsches, dieses Ziel zu erreichen.

Berlin, 12. Juli. (Br. Allg. Ztg.) Professor Theodor Mommsen's Villa in Charlottenburg ist heute nachts ein Raub der Flammen geworden. Seine kostbare Bibliothek mit den wertvollsten, unerfetzlichen Manuscripten ist vernichtet. Schwer wird dadurch auch die Wiener Bibliothek betroffen; von den derselben entliehenen Werken ward bis abends nichts aufgefunden. Mommsen hat bei den Rettungsversuchen schwere Brandwunden erlitten und mußte mit Gewalt aus den Flammen getragen werden. Er hat bis 2 Uhr nachts in der Bibliothek gearbeitet, und ist der Brand vermuthlich durch das Umstoßen einer Petroleumlampe entstanden.

Paris, 12. Juli. Das diplomatische Corps wurde officieil zur Fahnenweihe am 14. Juli eingeladen und erscheint in großer Gala. — Der Runtius meldet sich krank.

Paris, 12. Juli. (Böln. Ztg.) Heute nachts ist das Variété-Theater ein Raub der Flammen geworden. Die Schauspieler mußten aus den Fenstern springen, sechs wurden schwer verletzt. — Rochefort ist heute nachmittags 5 3/4 Uhr angekommen. Ungefähr 4000 Menschen erwarteten ihn und schrien: „Es lebe Rochefort!“ „Es lebe die Amnestie!“ Rochefort hatte große Mühe, zu seinem Wagen zu gelangen. Die Menge folgte dem Wagen auf den Bastillenplatz. An 50,000 Personen folgten demselben, die „Marseillaise“ singend. Die Menge war derartig, daß man eine halbe Stunde brauchte, um zum Chateau d'Eau zu gelangen. Dort stürzte das Pferd des Wagens, in welchem Rochefort sich befand, und er war gezwungen, auszustiegen. Um die Ovationen zu vermeiden, flüchtete er durch die Passage Vendôme, von wo er nach der Rue Croissant's gieng, wo der Sitz seines neuen Platzes ist. Rochefort speist heute abends bei Victor Hugo.

London, 12. Juli. Die „Times“ wollen in der Verabschiedung Osmans einen Beweis erblicken, daß der Sultan keine verzweifelten Widerstandspläne

gegen den Willen Europas begünstige. — Der „Daily Telegraph“ meldet aus Bombay: Die Schleifung der englischen Forts am Rabul wurde angeordnet.

Lissabon, 10. Juli. (Freibl.) Wie officieil bekanntgegeben wird, verdienen die mehrfach verbreiteten Nachrichten von Schwierigkeiten, welche zwischen der portugiesischen und der chinesischen Regierung sich aufgeworfen hätten, keinen Glauben. In Macao herrscht fortwährend die größte Ruhe, und die portugiesische Regierung hat noch in letzter Zeit ein Regiment Infanterie, das seine Garnisonszeit beendet hatte, zurückberufen. Dasselbe wird in einigen Tagen in Lissabon eintreffen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 12. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Marke wie folgt:

	fl.	tr.		fl.	tr.
Weizen pr. Hektoliter	10	25	Eier pr. Stück	—	11
Korn	7	16	Milch pr. Liter	—	48
Gerste	5	86	Rindfleisch pr. Kilo	—	4
Hafers	3	41	Kalbsteisch	—	60
Halbstrucht	—	—	Schweinefleisch	—	—
Heiden	7	16	Schäpfeisch	—	—
Hirse	5	53	Hähnchen pr. Stück	—	30
Kulturuz	6	84	Tauben	—	—
Erdäpfel pr. Meter-Ztr.	—	—	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Linsen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-	—	—
Erbsen	—	—	Meter	—	2 71
Rindschmalz pr. Kilo	—	96	— weiches,	—	—
Schweinefisch	—	80	Wein, roth, pr. Hektolit.	18	—
Speck, frisch,	—	—	— weißer,	10	—
Speck, geräuchert,	—	80			

Angekommene Fremde.

Am 13. Juli.

Hotel Stadt Wien. Nibel, f. l. Rechnungsrath; Krisker und Gradez, Wien. — Branne, Gottschee. — Sandar f. Gattin, Budapest. — Schinigoj, Italien.

Hotel Elephant. Geinsberger, Gutsbesitzer, St. Margarethen. — Krauß, Triest. — Nicolini Amalia, Oberlieutenant's Witwe, und Schmidt, Agrar. — Mungul Wert, Siffel. — Koren, Besitzer, Planina. — Schwarz, Rudolfswert. — Rowal, f. l. Gymnasialpräfekt; Rogobsel, Beamter, und Kohrz, Hausierer, Wien. — Holle, Fabrikant, Riffingen. — Rham, Deutschland.

Möhren. Dgolic Ursula, Pregrad. — Dimer Josefina, Triest. — Weiß, Kaufm., Prag.

Baierischer Hof. Kroschl Hermine, Kaufmannsgattin, Feldkirchen. — Kraber, Gottschee. — Francesci, Privat, Siffel.

Verstorbene.

Den 13. Juli. Maria Pelto, Schuhmacherstochter, 9 Mon., Rathhausplatz Nr. 10, Durchfall. — Anton Potocnik, Sträfling, 25 J., Castellgasse Nr. 12 (f. l. Straßhaus), Lungentuberculose.

Im Civilspitale:

Den 11. Juli. Maria Tavzel, Inwohnerin, 60 J., Gehirnoplexie. — Mathias Gajhen, Tagelöhner, 26 J., infolge erlittener Verletzung und wurde gerichtlich beschaut.

Im Garnisonsspitale.

Den 11. Juli. Jakob Verzanda, Bestüttsoldat, 22 J., Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° Reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolke des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
7	U. Mg.	738.44	+17.2	windstill	Rebel	
13.	2 " N.	736.61	+27.2	SW. schwach	f. ganz bew.	0.00
9	" Ab.	736.76	+17.8	N. schwach	sternhell	

Morgens Rebel, vormittags ziemlich heiter, abends 6 Uhr drohendes Gewitter aus Nord, einzelne Regentropfen, dann Aufheiterung in Nordost und Südwest. Das Tagesmittel der Wärme + 21.7°, um 2.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 13. Juli. (1 Uhr.) Der Verkehr blieb sehr beschränkt, die Speculation gering, die Tendenz vollkommen fest.

Weiß		Ware		Weiß		Ware		Weiß		Ware	
Bapierrente	72.50	72.60	Grundentlastungs-Obligationen.				Franz-Joseph-Bahn		171.25	171.75	
Silberrente	73.35	73.45	Böhmen	104.50	—	Galizische Carl-Ludwig-Bahn	230.50	231.00	101.40	101.70	
Goldrente	87.85	87.95	Niederösterreich	105.50	106.00	Kaschau-Oberberger Bahn	130.50	130.75	Gal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.	104.75	105.00
Josef, 1854	124.00	124.50	Galizien	97.70	98.00	Bemberg-Czernowitzer Bahn	167.50	168.00	Oesterr. Nordwest-Bahn	101.75	102.00
" 1860	133.00	133.25	Steierbürgen	93.50	94.00	Lloyd-Gesellschaft	664.00	665.00	Siebenbürger Bahn	84.00	84.25
" 1860 (zu 100 fl.)	134.25	134.75	Femeser Banat	94.00	94.50	Oesterr. Nordwestbahn	175.50	176.00	Staatsbahn 1. Em.	177.50	178.00
" 1864	174.00	174.25	Ungarn	94.50	95.00	lit. B.	185.25	185.75	Südbahn zu 3%	122.00	122.50
Ung. Prämien-Anl.	113.50	113.75	Actien von Banken.				" zu 5%	111.75	112.00		
Credit-B.	177.00	177.50	Anglo-Oesterr. Bank	135.50	135.75	Rudolf-Bahn	164.25	164.50	Devisen.		
Theiß-Regulierungs- und Sze-			Creditanstalt	279.75	280.00	Staatsbahn	280.00	280.50	Auf deutsche Plätze	57.25	57.40
gediner Lose	108.85	109.00	Depositenbank	—	—	Südbahn	82.00	82.25	London, kurze Sicht	117.95	118.05
Rudolfs-A.	18.25	18.75	Creditanstalt, ungar.	264.50	265.00	Theiß-Bahn	244.75	245.00	London, lange Sicht	117.05	118.15
Prämienanl. der Stadt Wien	117.75	118.00	Oesterreichisch-ungarische Bank	830.00	832.00	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	144.50	145.00	Paris	46.60	46.60
Donau-Regulierungs-Lose	112.00	112.50	Unionbank	110.60	110.90	Ungarische Nordostbahn	148.75	149.25	Geldsorten.		
Domänen-Pfandbriefe	144.00	144.25	Verkehrsbank	129.50	130.50	Ungarische Westbahn	149.75	150.00	Ducaten	5 fl. 56	tr. 5 fl. 58
Oesterr. Schatzscheine 1881 rück-	100.50	100.75	Wiener Bankverein	138.75	139.00	Wiener Tramway-Gesellschaft	247.00	247.50	Napoleonsd'or	9 " 36 1/2	9 " 37
zahlbar	101.50	101.75	Actien von Transport-Unterneh-				Pfandbriefe.		Deutsche Reichs-	57 " 85	57 " 90
Oesterr. Schatzscheine 1882 rück-	101.50	101.75	mungen.		Allg. Oest. Bodencreditanst. (i. G. B.)		116.50	117.00	Noten	—	—
zahlbar	109.65	109.75	Alföld-Bahn	158.50	159.00	(i. B. B.)	102.00	102.25	Silbergulden	—	—
Ungarische Goldrente	126.50	126.75	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	570.00	571.00	Oesterr. Bod. credit-Anst. (B. B.)	103.90	104.00	Prioritäts-Obligationen.		
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	126.50	126.75	Elisabeth-Westbahn	192.25	192.75	Ung. Bodencredit-Anst. (B. B.)	101.75	102.00	Elisabeth-N. B. 1. Em.	99.25	99.25
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstüde	126.50	126.75	Ferdinand-Nordbahn	245.50	246.00	Ferd.-N. B. in Silber	105.25	105.50	Ferd.-N. B. in Silber	105.25	105.50
Anleihen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	102.50	103.00									

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notierten: Bapierrente 72.55 bis 72.65. Silberrente 73.35 bis 73.45. Goldrente 87.90 bis 88.00. London 118.00 bis 118.15. Napoleons 9.36 1/2 bis 9.37 1/2.